



**Begleitheft  
mit Texten**

# PassionART

der etwas andere Osterweg

**16.03. - 03.04.24**

Die Eröffnungsveranstaltung findet am 16.03.24, 14:00 Uhr,  
im Gemeindezentrum der EFG Offenburg (Baptisten) statt.

Evangelisch-Freikirchliche  
Gemeinde (Baptisten)

Grimmelshausenstraße 32  
77654 Offenburg

[www.efg-og.de](http://www.efg-og.de)  
[info@efg-og.de](mailto:info@efg-og.de)



# VORWORT

## ■ PassionART – Der etwas andere Osterweg!

Die Ostergeschichte ist mehr als ein Bericht über das Leiden von Jesus, sein Sterben und Auferstehen. Sie ist auch eine Geschichte von ganz unterschiedlichen Menschen, die ihre eigene Sicht auf die Dinge hatten, mit denen sie sich damals auseinandersetzen mussten. Es ist eine Geschichte ihrer Sehnsucht, ihrer Angst, ihres Versagens, ihrer Träume und Enttäuschungen, ihres Staunens und Glaubens, ihrer Fragen und Zweifel, ihrer Hoffnung und ihrer Freude.

In den nächsten zwei Wochen stehen 10 Holz-Silhouetten an unterschiedlichen Plätzen im Quartier „Seidenfaden“ und auf dem Gelände der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Offenburg.

Die Holzfiguren werden lebendig und bekommen eine Stimme über einen QR-Code, der, wenn man ihn mit dem Smartphone einliest, eine Audiodatei zur jeweiligen Station öffnet.

Ohne Smartphone kann man die Geschichten mit dieser Broschüre erkunden, die am Haupteingang der Kirche ausliegt.

An 10 Stationen können Sie Halt machen, den Frauen und Männern zuhören und die Ostergeschichte der Bibel auf sich wirken lassen.



Die Reihenfolge der 10 Stationen macht Sinn, muss jedoch nicht zwingend eingehalten werden, da die Begegnungen überraschen sollen, wie ja auch das Leben überraschend ist.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Entdecken der Charaktere und ihrer Gedanken:

1	Josef, der Schreiner	6	Josef von Arimathäa, ein angesehener jüdischer Mann
2	Judas Iskariot, ein politisch engagierter Mann	7	Maria aus Magdala
3	Pontius Pilatus, römischer Statthalter	8	Thomas, der Zweifler
4	Simon von Kyrene, ein Bauer	9	Ein Kreuz
5	Petrus, einer der 12 Begleiter von Jesus	10	Ein römischer Soldat

<b>SEITEN</b>	<b>02</b>	<b>VORWORT</b>
	<b>06</b>	<b>STATION 1 - JOSEF DER SCHREINER</b>
	<b>08</b>	<b>STATION 2 - JUDAS ISKARIOT</b>
	<b>10</b>	<b>STATION 3 - PONTIUS PILATUS</b>
	<b>12</b>	<b>STATION 4 - SIMON VON KYRENE</b>
	<b>14</b>	<b>STATION 5 - PETRUS</b>
	<b>16</b>	<b>STATION 6 - JOSEF VON ARIMATHÄA</b>
	<b>18</b>	<b>STATION 7 - MARIA AUS MAGDALA</b>
	<b>20</b>	<b>STATION 8 - THOMAS</b>
	<b>22</b>	<b>STATION 9 - EIN KREUZ</b>
	<b>24</b>	<b>STATION 10 - EIN RÖMISCHER SOLDAT</b>

# INHALT

<b>SEITEN</b>	<b>26</b>	<b>EINLEITUNG FÜR KINDER</b>
	<b>28</b>	<b>STATION 1 - JOSEF DER SCHREINER</b>
	<b>30</b>	<b>STATION 2 - JUDAS ISKARIOT</b>
	<b>32</b>	<b>STATION 3 - PONTIUS PILATUS</b>
	<b>34</b>	<b>STATION 4 - SIMON VON KYRENE</b>
	<b>36</b>	<b>STATION 5 - PETRUS</b>
	<b>38</b>	<b>STATION 6 - JOSEF VON ARIMATHÄA</b>
	<b>40</b>	<b>STATION 7 - MARIA AUS MAGDALA</b>
	<b>42</b>	<b>STATION 8 - THOMAS</b>
	<b>44</b>	<b>STATION 9 - EIN KREUZ</b>
	<b>46</b>	<b>STATION 10 - EIN RÖMISCHER SOLDAT</b>

## STATION 1

### Josef, der Schreiner

*Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss Jesus das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich.*

*Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt. Seine Rede fand bei allen Beifall; sie staunten darüber, wie begnadet er redete, und sagten: Ist das nicht der Sohn Josefs?*



*Lukasevangelium, Kapitel 4*

### Josef spricht...

Er hat doch alles gehabt! Eine Familie, Geschwister, Freunde. Er hätte die Schreinererei übernehmen können. Talent hatte er ja. Geradezu unglaubliches Talent. Was er anpackte, gelang ihm in grandioser Weise! Hier, den Stern, den hat er schon mit drei Jahren geschnitzt. Einen Stern, was sonst, dieser Träumer? Alles, was ich ihm zeigte und lehrte, sog er in sich auf. Wissbegierig war er. Doch zufrieden? War er nie. Immer getrieben. Seine Unruhe und sein ständiges Überlegen... Hat er doch immer davon geredet, wie er die Welt verändern würde, wenn er



was zu sagen hätte. Wenn er was zu sagen hätte... hm. Und was hat er nicht alles zu sagen gehabt. Jesus, woher hatte er nur all diese Gedanken und Einfälle und Worte – sie waren so gehaltvoll, tiefgründig und herausfordernd, so echt, so ehrlich! Ich muss an seinen Auftritt hier im Ort denken. Aus heiterem Himmel geht er in die Synagoge (Gottesdienstraum für den jüdischen Gottesdienst), schwingt große Reden. Und danach verschwindet er auf nimmer Wiedersehen von der Bildfläche. Dabei hätte ich seine Hilfe in der Werkstatt dringend gebraucht...und manche Aufträge sind mir durch die Lappen gegangen, weil ich sie nicht alleine ausführen konnte... fast 3 Jahre war er auf Wanderschaft. Das wollte er unbedingt, alles gute Zureden nützte nichts. Mit dem, was er sagte und lehrte, hat er sich bei den Schriftgelehrten und Theologen keine Freunde gemacht. Dass es aber in einer solchen Katastrophe enden wird, konnte keiner ahnen.

Und jetzt? Jetzt bricht er seiner Mutter das Herz! Schaut sie euch an! Sie steht unter dem Kreuz, sie weint, sie leidet. Sie verliert ihren Sohn. Nach mir fragt keiner. Für mich heißt es: Fassung bewahren. So ein stures Kind. So ein eigenwilliger Kerl. Er hat doch alles gehabt! Eine Familie, Geschwister, Freunde. Eine sichere Zukunft hier bei uns.

### Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Wenn deine Kinder eigene Wege gehen, die dir nicht gefallen, wie kommst du damit klar?
- Mach aus deiner Not ein Gebet und sprich zu Gott, er ist nur ein Gebet von dir entfernt.

## STATION 2

### Judas Iskariot, ein politisch engagierter Mann

*Als er noch redete, kam plötzlich Judas, einer von den zwölf Schülern von Jesus, heran. Zusammen mit ihm war da eine große Schar von Menschen mit Schwertern und Holzstöcken. Sie waren von den obersten Priestern und den leitenden Männern des Volkes geschickt worden.*

*Der, der Jesus ausliefern wollte, hatte mit ihnen ein Zeichen ausgemacht:*

*»Der, dem ich einen Begrüßungskuss gebe, der ist es! Den müsst ihr festnehmen!«*

*Er kam direkt auf Jesus zu und sagte:*

*»Grüß dich, Rabbi!« und begrüßte ihn mit einem Kuss.*

*Jesus sagte zu ihm: »Mein Freund, dazu bist du also gekommen!« Da kamen sie heran, packten Jesus und brachten ihn so in ihre Gewalt.*



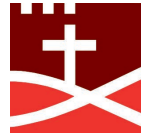
*Matthäusevangelium, Kapitel. 26*

### Judas spricht...

Ich weiß, ich komme in der Ostergeschichte nicht gut weg. Mein schlechter Ruf eilt mir voraus. Ich bin doch der, der einen skandalösen Verrat initiiert hat und das für nur lumpige 30 Silbermünzen als Bestechungsgeld. Ich habe dafür gesorgt, dass das mit Jesus so ein Ende nahm. Ja, ich bin schuld und mit dieser Last kann ich nicht mehr weiterleben...

Aber, versucht überhaupt irgendjemand, mich zu verstehen? Ich hatte so die Nase voll! Wegen diesem Jesus habe ich mein ganzes früheres Leben aufgegeben, bin sogar aus der Partei der Patrioten ausgetreten und wurde einer seiner





12 engsten Begleiter. Und hat es sich gelohnt? War es eine gute Entscheidung? Nein! Überhaupt nicht. Jesus hat sich nicht als der erwiesen, für den ich ihn gehalten hatte. Jesus war so anders. Ich dachte, mit ihm könnten wir die Welt verändern und uns endlich von der Besatzungsmacht, den Römern, loslösen. Aber nein. Er hatte keine politischen Ambitionen. Dabei ist er es doch, ja er ist es doch: der Sohn Gottes, unser Messias. Der lang ersehnte Friedensfürst.

Klar, wir ziehen durchs Land, und er predigt und heilt. Aber das ändert die Machtverhältnisse nicht im Land. Noch immer sind wir geplagt durch die römischen Besatzer. Und noch immer bestimmen die Pharisäer viel zu sehr, was im Tempel geschieht. Jesus scheint das nicht zu stören, er hält allenfalls eine vernichtende Rede darüber – wortgewaltig, ja. Aber handeln? Wenn Jesus nicht in die Gänge kommt, dann bringe ich eben den Stein ins Rollen, dachte ich... Ich würde ihn den Soldaten, den Hohenpriestern und Pharisäern direkt in ihre Hände spielen, dann muss er sich outen, als der wahre Herrscher Israels. Ich muss das vollenden und das Schicksal in die richtigen Bahnen lenken. Es liegt an mir. Ich habe die Fäden in der Hand.

### Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Wie gehst du damit um, wenn andere Menschen deinen Erwartungen nicht entsprechen?
- Willst du manchmal auch das Geschehen lenken und beeinflussen?

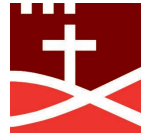
## STATION 3

### **Pontius Pilatus, römischer Statthalter**

*Sie brachten Jesus zum Sitz des römischen Statthalters, dem sogenannten Prätorium. Es war früh am Morgen. Pilatus ließ Jesus rufen und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« Jesus antwortete: »Fragst du das von dir aus oder haben andere dir das über mich gesagt? [...] Das Reich, dessen König ich bin, stammt nicht von dieser Welt.« Pilatus fragte weiter: »Also bist du doch ein König?« Jesus antwortete: »Du sagst es: Ich bin ein König! Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in die Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten. Jeder, der selbst von der Wahrheit ergriffen ist, hört auf das, was ich sage.« Da fragte Pilatus ihn: »Was ist Wahrheit?« Nach diesen Worten ging Pilatus wieder zu den Vertretern der jüdischen Behörde hinaus. Er sagte: »Ich halte ihn für unschuldig. Es ist aber üblich, dass ich euch zum Passafesteinen Gefangenen freigebe. Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse?« Da schrien sie: »Nein, nicht den, sondern Barabbas!« Barabbas war aber ein Verbrecher.*



*Johannesevangelium, Kapitel 18*



### **Pontius Pilatus spricht...**

Ich habe mir die Sache wirklich nicht leicht gemacht! Egal, was ihr über mich sagt. Aber natürlich, als ein Vertreter der Obrigkeit ist man am Ende immer an allem schuld. In dieser Sache bin es eben ich. Durch die Jahrtausende hindurch wiederholt es die Christenheit in ihrem Glaubensbekenntnis gebetsmühlenartig bis zum heutigen Tag „Gelitten unter Pontius Pilatus“ - Und tut dabei gerade so, als ob ich diesen Jesus persönlich ausgepeitscht und ans Kreuz genagelt hätte! Dabei wollte ich das gar nicht! Ich habe für ihn getan, was ich tun konnte. Ich wasche meine Hände in Unschuld!

Dieser Jesus war schwierig ... ein Opfer unterschiedlicher Interessen. Viele waren an seinem Tod beteiligt: Verräter, Ankläger, Verleugner, eine manipulierbare Masse, religiöse, staatliche Eliten ... vielleicht ja sogar er selbst – oder sein Gott, von dem er so viel sprach und lehrte! Ja, ich habe ihn verurteilt, aber hatte ich denn überhaupt eine andere Wahl? Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht! Fragt nicht mich, wenn ihr die Wahrheit über diesen Jesus finden wollt. Fragt ihn! Und außerdem: Was ist das schon – die Wahrheit?

### **Fragen zum persönlichen Nachdenken:**

- Pilatus wäscht seine Hände in Unschuld. Er weist die Verantwortung von sich, obwohl er anders hätte handeln können. Woran bin ich heute mitverantwortlich? Wo könnte ich anders handeln und tue es nicht?
- Was ist Wahrheit? Die Frage des Pilatus ist auch in unserer Zeit aktuell. Gibt es die eine absolute Wahrheit – oder zimmert sich jeder seine eigene zurecht?
- Jesus Christus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Wie wirkt diese Aussage auf dich?

## STATION 4

### **Simon von Kyrene, ein Bauer**

*Unterwegs begegnete ihnen Simon aus Kyrene, der Vater von Alexander und Rufus. Simon kam gerade von seinem Feld zurück. Die Soldaten zwangen ihn, das Kreuz zu tragen, an das Jesus gehängt werden sollte. Sie brachten Jesus nach Golgatha; das bedeutet »Schädelstätte«.*

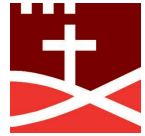
*Markusevangelium, Kapitel 15*

### **Simon spricht...**

Ich bin Bauer von Beruf. Heute Abend beginnt der Sabbat, deswegen musste ich bis heute Mittag ganz schön hart auf den Feldern ackern. Es ist früh im Jahr, Zeit, die Getreidefelder von Unkraut zu befreien, die

Äcker zu pflügen und neue Saat auszubringen. Eine ganze Menge zu tun. Jetzt bin ich ganz schön fertig. Ein Glück, dass morgen Ruhetag ist. Moment mal, was sehe ich da? Kurz vor Jerusalem, wo ich wohne, kommen mir ein paar römische Soldaten und eine große Menschenmenge entgegen. Sie ziehen zum alten Steinbruch, dem Hinrichtungsplatz. „Golgatha“ wird er genannt – „Schädelstätte“. Der Verurteilte schleppt sich mit letzten Kräften vorwärts, unter der Last eines großen Holzbalkens. Sein Körper ist zerschunden von Peitschenhieben und anderen Misshandlungen. Es ist eindeutig: Er soll gekreuzigt werden. Ein schrecklicher Tod, den die Römer vor einigen Jahren in unserem Land eingeführt haben. Ich will gar nicht hinschauen. Es zerreißt mir jedes Mal fast das Herz, wenn ich solch einen Hinrichtungstross sehe. Seit geraumer Zeit kommt das häufiger vor. Und diese Menschen, die mitlaufen! Sie spucken auf ihn, verspotten ihn. Wir sind





doch alle keine Freunde der Römer. Muss man dann auch noch mitmachen bei diesen Untaten?

Gerade eben haben sich mein Weg und der Weg der Menschenmenge getroffen. Ich versuche, möglichst weit am Rand der Straße zu laufen – schließlich muss ich genau in die andere Richtung. Und ich will auch möglichst schnell nach Hause. Wie gesagt, es war anstrengend heute. Jetzt laufe ich geradewegs einem römischen Soldaten in die Arme. „Du da! Trag seinen Holzbalken! Der verreckt uns sonst noch auf dem Weg!“ Ich bin doch eh schon so platt! Aber: So ein Befehl duldet keine Widerrede. Sonst bin ich gleich der Nächste. Begleitet von dem Soldaten bahne ich mir also einen Weg zu dem erschöpften Mann, der gekreuzigt werden soll. Wortlos nehme ich ihm den Balken ab. Dabei muss ich ihm dann doch in die Augen schauen. Dort sehe ich – tiefe Dankbarkeit. Auf einen Schlag werde ich unwahrscheinlich betroffen. Traurig. Mitleid übermannt mich. Ich übernehme den Balken von ihm. Ja, ich bin müde und habe weder Zeit noch Lust dazu. Ja, das Holz ist schwer. Und natürlich nicht fein geschliffen, sondern kantig, rau und voller Splitter. Doch ab diesem Moment trage ich das Holz nicht mehr, weil irgendein Römer mich dazu zwingt. Sondern: Ich möchte diesem armen Todgeweihten auf den letzten Metern vor seiner Hinrichtung noch irgendwie etwas Gutes tun. Ihm zeigen: Du bist nicht von der Welt verlassen oder vergessen. Irgendetwas tun, das in meiner Macht steht. Und das ist nun mal, ihm seine Last abzunehmen. Wahrscheinlich hätte er das auch für mich getan.

### Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Simon von Kyrene hilft. Zeit ist für ihn ein knappes Gut. Müde ist er außerdem auch und hat sich den Feierabend wohlverdient. Aber er handelt menschlich, Mitmenschlich. Warum fehlt es in unserer Welt so oft an Mitmenschlichkeit?
- Wo lasse ich lieber die Gelegenheiten aus, anstatt anderen zu helfen, ihre Lasten zu tragen?

## STATION 5

### **Petrus, einer der 12 Begleiter von Jesus**

*Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und machten sich auf den Weg zum Grab.*

*Johannesevangelium, Kapitel 20*

### **Petrus spricht...**

Heute war ein schrecklicher Tag. Vorgestern wurde Jesus hingerichtet, mein bester Freund und mein Lehrer. Wir waren drei Jahre lang miteinander unterwegs. Ich habe damals für ihn alles stehen und liegen gelassen. Und jetzt ist er weg und ich und auch die anderen Jünger stehen vor dem Nichts. Aber das wäre ja noch harmlos.

Als sie Jesus verhaftet haben, bin ich ihnen hinterher. Kurz darauf haben mich Leute gefragt, ob ich Jesus kenne. Und ich habe „Nein“ gesagt! Ausreden gesucht. Ihn, den ich für den Sohn Gottes gehalten hatte, verleugnet. Drei Mal! Und in den letzten Stunden seines Lebens, bei seiner Kreuzigung, war ich nicht einmal dabei, sondern habe mich verkrochen, irgendwohin ins Nirgendwo.

Heute Morgen kam Maria aus Magdala weinend und ziemlich aufgewühlt zu Johannes und mir in die Unterkunft. Wir sind gerade erst aufgestanden. „Irgendjemand hat den Herrn aus dem Grab gestohlen, und wir haben keine Ahnung,





wo sie ihn hingebraucht haben!“, erzählte Maria. Was?! Das konnte nicht sein! Sie musste sich irren! Aber – sie ließ nicht locker, und ging mit uns zu dem Grab, in das Jesus vorgestern hineingelegt worden war. Und tatsächlich: Das Grab war offen, der schwere Stein weggerollt. Die Leinen, in die der Körper von Jesus gewickelt worden war, lagen noch da, und das Tuch, das sein Gesicht bedeckt hatte, war fein säuberlich zusammengelegt. Johannes fing an zu lachen. „Hat er nicht gesagt, er würde auferstehen?“, rief er, und eilte geradezu euphorisch zurück zu den anderen, um ihnen davon zu erzählen. Irgendjemand musste sich einen Jux erlaubt haben – oder man will uns drankriegen. Uns, die Freunde des Toten, als Grabräuber anklagen. Diese Gedanken kamen mir und ich ging nachdenklich zurück. Auch das noch. Jetzt hatte Jesus nicht mal mehr ein Grab. Vor dem Grab stand Maria und weinte. Ich ließ sie stehen, war ich doch selbst sehr verwirrt und aufgewühlt.

Gerade klopft es erneut bei uns an der Unterkunft. Wieder Maria. Diesmal übergücklich strahlend. „Ich habe den Herrn gesehen!“ Ich muss mich erstmal hinsetzen. Das kann nicht sein! Sie muss sich irren! Andererseits... Jesus hatte immer wieder was von Auferstehen gesagt. Was, wenn er wirklich wieder lebte? Ich hatte ihn verleugnet. Ob er mir das verzeihen würde? Könnte ich ihm je wieder unter die Augen treten? Ich schaue mich um. Niemand von uns Jüngerinnen und Jüngern sagt etwas. Ich sehe kurz auf den Boden, auf eine Öllampe, die zwischen uns brennt. Wie das Feuer vorgestern, an dem ich „Nein“ gesagt hatte. „Nein, ich kenne den nicht!“ Ich blicke wieder in die Runde. Plötzlich steht Jesus mitten unter uns. „Friede sei mit euch!“, sagt er.

### Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- 3 Mal leugnet Petrus, Jesus zu kennen. Sein Gewissen ist belastet, er sehnt sich nach Vergebung, nach einem Neuanfang. Was möchte ich loswerden? Wo brauche ich Vergebung?

## STATION 6

### **Josef von Arimathäa, ein angesehenen jüdischer Mann**

*Da es Rüsttag war, der Tag vor dem Sabbat, und es schon Abend wurde, ging Josef von Arimathäa, ein vornehmes Mitglied des Hohen Rats, der auch auf das Reich Gottes wartete, zu Pilatus und wagte es, um den Leichnam Jesu zu bitten. Pilatus überließ Josef den Leichnam. Josef kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Dann wälzte er einen Stein vor den Eingang des Grabes.*

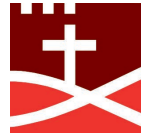
*Markusevangelium, Kapitel 15*



### **Josef spricht...**

Eigentlich hätte es mein eigenes werden sollen. Mein Grab. Ein schönes hatte ich mir ausgesucht. Geräumig, aus Stein gehauen. So gut, wie ich's mir leisten konnte. Man sorgt ja vor. Ich bin nicht mehr der Jüngste. Und es ist einfach beruhigend zu wissen, dass alles geregelt ist – bis hin zu dem Ort, an dem man mal seine letzte Ruhe findet. Dass dann aber ein anderer, noch dazu viel Jüngerer drin liegen sollte, das hatte ich mir eigentlich nicht so vorgestellt. Aber was soll's? Die Zeit war knapp und einer musste ja handeln. Manche sagen ja, ich war ein heimlicher Jünger, und andere behaupten gar ich hätte was mit dem „heiligen Gral“





zu tun – ach, glaubt doch, was ihr wollt! Manchmal kommt es nicht so sehr aufs Glauben sondern einfach aufs Handeln an, darauf, dass einer das Richtige tut. Und als ich diesen Jesus da hängen sah, da wusste ich, was ich tun musste. Denn: Tote zu begraben, gebietet uns das nicht allein schon die Barmherzigkeit? Und ich, ich hatte ja das Grab! Ich gab es gerne. Egal, was meine Freunde aus dem Hohen Rat dazu sagen würden. Er war ein Mensch, ein Jude, wie ich. Und deshalb sollte er auch begraben werden – so, wie ich es mir für mich selbst gewünscht hätte.

### Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Mit dem Tod von Jesus wird aus dem heimlichen Nachfolger einer, der zu seiner Überzeugung steht. Ist Glaube für dich etwas Privates oder etwas, was sich nach außen äußert? Hast du dich schon geoutet?
- Josef hat eine Gedenkstätte für den toten Jesus initiiert. Ist das Christentum für dich eine Brauchtumpflege? Oder zelebrierst du den auferstandenen Jesus und sein leeres Grab?
- Es erfordert Mut, sich wie Josef für einen Hingerichteten, Ausgestoßenen einzusetzen. Was kann ich von ihm lernen?

## STATION 7

### **Maria aus Magdala**

*Am ersten Wochentag nach dem Sabbat ging Maria aus Magdala zum Grab.*

*Johannesevangelium, Kapitel 20*

### **Maria spricht...**

Was für ein Morgen!  
Dunkel war es, als ich zum Grab ging, dunkel und düster auch in mir. Sie hatten Jesus getötet, seinen Leichnam ins Grab gelegt, den schweren Stein davor gerollt. Doch ich, ich wollte, ich musste ihn einfach sehen, noch einmal berühren, festhalten. Ein letztes Mal.



Als ich dann zum Grab kam, war alles, was ich sehen konnte, dieser Stein, der nicht mehr da lag, wo er liegen sollte. Ich sah's, aber verstand's nicht. Wie auch? Also ging ich zurück, zurück zu den anderen. Und erzählte ihnen: „Sie haben Jesus weggebracht! Und wir wissen nicht, wohin!“

Auch Petrus und Johannes rannten jetzt mit zum Grab und fanden - nichts! Und ich? Ich blieb einfach dort, wusste nicht, wohin ich sonst auch gehen sollte. Jetzt erst schaue ich in das Grab hinein und sehe - ich kann's kaum glauben - zwei Engel. Einen da, wo Jesu Kopf und einen, wo seine Füße gelegen hatten. Und die Engel fragen mich: „Warum weinst du?“ Warum wohl weint eine Frau an einem Grab? - Manchmal sind selbst Engel schwer von Begriff! So drehe ich mich wieder um und sehe plötzlich einen Mann, der hinter mir steht. Es muss wohl der Gärtner sein, wer sonst? Auch er fragt mich, weshalb ich weine. Doch er sieht neben all den Tränen auch meinen verzweifelt suchenden Blick.

„Wen suchst du?“ Vielleicht, so denke ich, hat dieser Gärtner meinen toten Jesus ja weggebracht. „Sag mir, wo er ist, dann hol ich ihn zurück.“ Doch er sagt jetzt etwas ganz anderes. Er sagt - meinen Namen: „Maria!“ Ich drehe mich nochmal um und plötzlich... sehe ich ihn. Sehe ihn wirklich. Nicht den Gärtner, für den ich ihn hielt, auch nicht den Toten, den ich im Grab suchte, sondern Jesus, meinen Meister, der lebt. „Rabbuni“, so hatte ich ihn früher immer genannt, und so ruft es auch jetzt aus mir heraus. Ich möchte ihn berühren, ihn umarmen, für immer festhalten, wer würde das nicht wollen? Und trotzdem höre ich ihn sagen: „Halte mich nicht fest! Ich geh zu meinem und zu eurem Vater, zu meinem und zu eurem Gott. Sag das auch den anderen.“ Ob ich enttäuscht bin? Im ersten Moment vielleicht. Aber dann begreife ich: Ich bin gekommen, um einen Toten ein letztes Mal im Arm zu halten und nun gehe ich zurück, um den Lebenden in allem zu spüren. Was für ein Morgen!

### Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Ab diesem Zeitpunkt wird nichts mehr so sein wie vorher – Kennst du dieses Gefühl der Ohnmacht? Und dann wendet sich das Blatt zum Guten. Was löst das bei dir aus?

Hoffnung?  Dankbarkeit?  Glaube?  Erstaunen?  Jubel?

Maria war verzweifelt und nachdem sie ihren Namen gehört hat, schöpfte sie Hoffnung – es lag etwas Vertrautes in der Anrede, wie Jesus ihren Namen aussprach.

- Sehnt du dich auch danach, dass dich jemand so liebevoll mit deinem Namen anspricht?
- Zu wem sagst du „Rabbuni\*“?  
Wem gehört dein Vertrauen, dass dieser Jemand in dein Leben (rein-)reden darf?

\*Das bedeutet: „Mein Meister“ oder „Mein Lehrer“. Spätere jüdische Schulen unterschieden 3 Stufen der Ehrerbietung: „Rab“, „Rabbi“ und „Rabbuni“, von denen die letzte Anredeform die höchste war.

## STATION 8

### **Thomas, der Zweifler**

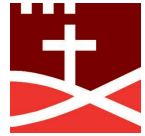
*Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen....*

*Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwillings genannt wurde, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Thomas entgegnete ihnen: „Wenn ich nicht das Wundmal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Wundmal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“*

*Acht Tage darauf waren die Jünger Jesu wieder drinnen versammelt und Thomas war diesmal dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Thomas antwortete und sagte zu ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sagte zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“*



*Johannesevangelium, Kapitel 20*



### **Thomas spricht...**

Ich glaube nur, was ich sehe! Auf das Gerede anderer gebe ich nichts!  
Wo kämen wir denn da hin! Täglich werden wir mit Fake-News konfrontiert. Nur das Echte zählt. Das, was ich anfassen, berühren, schmecken, riechen kann!  
Außerdem will ich meine eigenen Erfahrungen machen, keine Berichte aus zweiter Hand! Glauben heißt: Nichts wissen! Das ist doch eine Binsenweisheit.  
Es war noch nie verkehrt, Dinge mal zu hinterfragen, in Zweifel zu ziehen. Das hilft der Wahrheitsfindung. Also ich denke, dass ein gesunder Zweifel ziemlich vernünftig ist!

### **Fragen zum persönlichen Nachdenken:**

- Wenn ich nur an das glaube, was ich sehe, wie klein wäre dann meine Welt?
- Zweifel haben ihre Berechtigung.  
Fressen sie mich aber auf? Wo kann ich mit meinen Zweifeln hingehen?

## STATION 9

### Ein Kreuz

*Sie kreuzigten ihn.*

*Markusevangelium, Kapitel 15*

*Jesus sagt: »Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?«  
»Ja, Herr«, antwortete ihm Marta. »Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, auf den wir so lange gewartet haben. «*

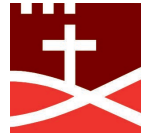
*Johannesevangelium, Kapitel 11*



### Glaubst du das?

Jesus wurde gekreuzigt, das ist eine geschichtlich belegte Tatsache. Daran gibt es keine Zweifel. Das, was aber am dritten Tag passiert ist, fordert uns heraus. Die Auferstehung sprengt unser Verstehen. Die Auferstehung wurde von vielen Menschen bezeugt, denen Jesus begegnet ist, und dadurch wurde ihr Leben verändert. Ein gutes Beispiel ist Petrus: Im Angesicht des Kreuzes verleugnet er Jesus, ein paar Tage später geht er in die Öffentlichkeit und verkündet ihn als den Auferstandenen. Dabei war das noch genauso gefährlich wie zuvor! Da muss also etwas passiert sein, was ihn total berührt hat. Es kann nur die Begegnung mit dem Auferstandenen und die Erfahrung der Wirklichkeit der Auferweckung gewesen sein. Das bleibt immer eine Spannung, die man nur für sich persönlich auflösen kann...

Eine Kreuzigung war eine tragische Hinrichtungsmethode – eingeführt von den Römern, sie sollte doch wohl als Abschreckung und Machtdemonstration dienen. Wenn es dich interessiert, wie das im Einzelnen war, dann bleib dran. Im Anschluss (\*) wird genau beschrieben, wie so eine Kreuzigung durchgeführt wurde.



## Fragen zum persönlichen Nachdenken:

Glaubst du das? Das ist eine persönliche Frage – viele Menschen haben seit mehr als 2000 Jahren für sich eine Antwort gefunden, oder ringen damit.

- Was würde dir helfen zu glauben, dass Jesus Christus auferstanden ist?
- Was würde sich am Christsein ändern, wenn es keine Auferstehung gäbe?

(\*) Wie wurde eine Kreuzigung durchgeführt?

Die Römer verwenden für die Kreuzigung gerne ein Kreuz in T-Form. In diesem Fall hätte Jesus aus Nazareth lediglich den Querbalken zur Hinrichtungsstätte getragen. An diesem Querbalken angebunden oder angenagelt wird der Schuldige an einem senkrechten Pfahl aufgehängt. Dieses vertikale Holzstück ist bereits vor der Hinrichtung im Boden verankert. Unpraktischer, aber für die Hinrichtung Jesu nicht auszuschließen, ist die Verwendung eines „Vollkreuzes“. Hier muss der Verurteilte das gesamte Kreuz tragen, an dem er dann am Ende festgebunden oder mit Nägeln angeschlagen wird. Beide Kreuzesformen haben eine den Körper quälende individuell angepasste Höhe. Die Füße des Verurteilten befinden sich dabei nur wenige Zentimeter über dem Boden. Nur bei besonderer Zurschaustellung des Hingerichteten greift man auf Modelle zurück, die höher und weithin sichtbar sind.

Wie muss man sich die letzten Momente am Kreuz vorstellen? Laut Berichten der Rechtsmedizin tritt der Tod eines Gekreuzigten langsam ein. Es handelt sich um außerordentliche, oft tagelange Qualen. Schließlich führen Erstickung oder einfach Erschöpfung zum Herzstillstand. Bei manchen Kreuzen befindet sich am Fußende eine Art Stütze: Sie ermöglicht dem Erstickenden, sich zum Atemholen hochzudrücken, wodurch er allerdings seine Qualen selbst verlängert.

Will man dieses extrem langsame Sterben am Kreuz beschleunigen, so zerschlägt man die Oberschenkelknochen des Gekreuzigten. Zum einen kann sich der Gekreuzigte nicht mehr zum Atmen hochdrücken, was das Ersticken beschleunigt. Zum anderen kann das Zerbrechen großer Röhrenknochen eine Fettembolie auslösen. Bei der Kreuzigung Jesu haben wir es Berichten zufolge mit einem Todes-eintritt vermutlich nach nur wenigen Stunden zu tun.

## STATION 10

### Ein römischer Soldat

*Am nächsten Tag, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, was dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Nach drei Tagen werde ich auferweckt. Darum befiehl, dass man das Grab bewache bis zum dritten Tag, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und zum Volk sagen: Er ist auferstanden von den Toten, das aber wäre ein noch größerer Betrug als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Wache; geht hin und bewacht es, so gut ihr könnt. Sie gingen hin und sicherten das Grab mit der Wache und versiegelten den Stein.*

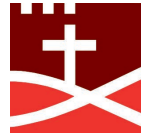


*Matthäusevangelium, Kapitel 27*

### Ein römischer Wachsoldat spricht...

Hier stehe ich mit meinem Kollegen vor einem Grab und halte Wache. Ein Sonderauftrag von Pilatus persönlich. Das habe ich noch nie gemacht. Ich bewache ein Grab! Einen Toten. Der kann doch nichts mehr tun. Aber es war schon die ganze Zeit irgendwie ein Trubel um diesen Jesus, der hier liegt. Er war ein Wanderprediger, überall sind ihm die Leute in Scharen nachgelaufen. Meine Vorgesetzten haben das immer mit Argwohn beobachtet – ob diese neue Bewegung den Römern gefährlich werden könnte? Nun, jetzt ist der Anführer tot – nichts





mehr zu befürchten. Oder doch? Die jüdische Elite und die jüdischen Theologen - die haben darauf gedrängt, dass wir das Grab bewachen sollten. Warum? Was wollen sie damit bezwecken? Sie wollen, so hört man, verhindern, dass der Leichnam geklaut wird. Sie haben Angst, dass die Anhänger von diesem Jesus weitermachen und weiter den Menschen den Kopf mit der neuen Lehre verdrehen... so hört man. Wenn der Tote weggetragen wird, dann könnten seine Jünger nämlich behaupten, er wäre auferstanden. Und das wäre ja dann der Beweis, dass alles stimmt, was dieser Jesus erzählt und gelehrt hat. Ja, davor haben die Juden und Römer Angst.

Ich werde meinen Job gewissenhaft machen, ich lass mir nicht nachsagen, dass ich das Grab nicht gut bewache. Auch wenn es völliger Quatsch ist.

Was ist los? Was blendet mich? Was höre ich? Träume ich oder passiert etwas Unglaubliches? Alles wackelt – Hilfe, ein Erdbeben! Hier wird niemand geklaut, hier passiert es wirklich. Das Grab geht auf. Licht. Ich renn weg, das glaubt mir keiner, mich kostet das Kopf und Kragen... Wenn das stimmt, dann haben wir wirklich den Sohn Gottes getötet!

### Fragen zum persönlichen Nachdenken:

- Gibt es Ereignisse in deinem Leben, die nicht mit dem Verstand zu erklären sind? Wie gehst du damit um? Siehst du Gott dahinter?

# OsterWEG

Texte für Kinder



## EINLEITUNG FÜR KINDER

Hast du Lust, auf Entdeckungsreise zu gehen?

Auf dich warten ganz unterschiedliche Personen, welche dir ihre persönliche Geschichte rund um das erste Osterfest, das es überhaupt gab, erzählen möchten. Es ist sinnvoll die Stationen der Reihenfolge nach zu besuchen, so wie es im Heft vorgeschlagen ist.

Du brauchst nur ein Smartphone für den QR-Code vor Ort und schon beginnen die Figuren zu erzählen.

Oder du liest selber die Erzählungen in dieser Broschüre nach.

Viel Spaß bei deiner Entdeckungsreise.

1	Josef, der Schreiner	6	Josef von Arimathäa, ein angesehener jüdischer Mann
2	Judas Iskariot, ein politisch engagierter Mann	7	Maria aus Magdala
3	Pontius Pilatus, römischer Statthalter	8	Thomas, der Zweifler
4	Simon von Kyrene, ein Bauer	9	Ein Kreuz
5	Petrus, einer der 12 Begleiter von Jesus	10	Ein römischer Soldat

## STATION 1

### Josef, der Schreiner

Ich bin Josef, der Vater von Jesus.

Von Beruf bin ich Schreiner und ich liebe es, Dinge aus Holz zu bauen.

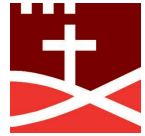
Aber so ganz stimmt das nicht, was ich gesagt habe. Also Schreiner bin ich zwar, aber nicht so richtig der Papa von Jesus. So komisch sich das anhört, aber der richtige Papa von Jesus ist Gott selbst.

Ich möchte es dir so erklären:

Gott möchte eine Freundschaft mit uns Menschen haben, ganz unbedingt. Aber kannst du dir vorstellen, wie es ist, wenn man unbedingt mit jemandem befreundet sein will und der andere interessiert sich gar nicht für einen?

So geht es Gott.





Viele Menschen kümmern sich nicht mehr um Gott. Sie reden nicht mehr mit ihm und glauben auch nicht mehr, dass es ihn gibt.

Deswegen hat sich Gott überlegt, wie er mit den Menschen Kontakt aufnehmen kann, wie er ihnen sagen kann, dass er sie richtig lieb hat.

Seine Idee war es, seinen Sohn Jesus auf die Erde zu schicken.

Für mich persönlich war das ein großes Geschenk, wie ein Stern, der vom Himmel kam. Ich darf der menschliche Papa von Jesus hier auf der Erde sein.

Gott macht aber auch DIR dieses Geschenk: Gott wird in Jesus zu einem Menschen, weil er mich und dich so sehr liebhat.

Und er will, dass wir ihn kennen lernen. Warum?

Geh und höre mal bei den anderen Figuren nach.

## STATION 2

### Judas Iskariot, ein politisch engagierter Mann

Ich weiß nicht, ob du mich kennst. Auch ich bin einer der engsten Freunde von Jesus, die mit ihm zusammen unterwegs waren.

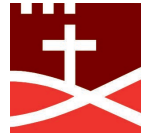
Ein Jünger. – Oder sollte ich besser sagen: Ich war einer seiner Freunde? Ich bin Judas.

Ich muss ehrlich zugeben: Ich habe nicht immer verstanden, was Jesus meinte und manches fand ich auch voll daneben. Er hat viel von Gottes Reich erzählt, aber nie so richtig was dafür getan, damit wir Juden befreit würden. Die Römer sind die Herrscher im Land und wir Juden leiden sehr unter ihnen.

Es ärgerte mich, dass Jesus nicht handelte. Deswegen wollte ich ihn zwingen. Ich dachte mir, wenn Jesus in einer Notlage wäre, würde er endlich allen seine göttliche Macht zeigen und die Herrschaft an sich reißen. Die Römer endlich aus unserem Land verdrängen. Deshalb machte ich einen Pakt mit seinen Feinden.

Ich würde Jesus an sie verraten, damit er zeigen musste, dass er König sein wollte. Ich weiß, dass er es gekonnt hätte. Aber er ist einfach immer so anders gewesen.





Ich erinnere mich zum Beispiel noch genau an unser letztes gemeinsames Essen:

Damit ihr besser versteht, was ich meine, müsst ihr wissen, dass wir fast nur zu Fuß unterwegs waren, in offenen Sandalen. Unsere Straßen waren staubig und schmutzig.

Es war üblich, dass der niedrigste Diener uns vor dem Essen die Füße wusch. Keiner machte so eine Aufgabe gerne. Das stank ganz schön und war eine schmutzige Angelegenheit. Aber irgendwie war an diesem Tag keiner da, um unsere Füße sauber zu machen. Wir schauten uns an und keiner wusste so recht, was zu tun war. Von uns wollte das natürlich keiner übernehmen. Und dann passierte es: Jesus stand auf, legte seinen Umhang ab und holte eine Schüssel Wasser. Er kniete sich vor uns hin und wusch unsere dreckigen Füße. Das war so peinlich.

Petrus, einer der anderen Freunde weigerte sich sogar. Aber Jesus sagte zu ihm: „Wenn du nicht zulässt, dass ich all deinen Schmutz abwasche, kannst du nicht bei mir und Gott sein“. Jesus wusste, dass die Menschen vor allem von Innen sauber gewaschen werden mussten. Der Dreck an ihren Füßen war nichts, im Vergleich zu dem Schmutz, der in ihren Herzen war.

Und Jesus wollte uns zeigen, dass wir zu ihm kommen müssen, damit all dieser unsichtbare Dreck abgewaschen werden kann. Und Jesus sagte: „Ich tue das, weil ich euch unglaublich liebe“. All das verstehe ich erst jetzt, wo es zu spät ist. Damals hat es mich wieder so geärgert, dass ich losgelaufen bin, um ihn an seine Feinde zu verraten. Rückblickend schäme ich mich so. Ich habe es einfach nicht verstanden. Jesus möchte kein Königreich hier auf der Erde. Jesus möchte, dass jeder erkennt und versteht, wer Gott ist. Ich war so dumm...

## STATION 3

### **Pontius Pilatus, römischer Statthalter**

Ich bin Pontius Pilatus,  
ein Römer.

Seit vielen Jahren herrschen  
wir Römer über das Land  
Israel.

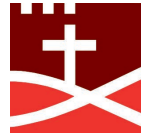
Von Beruf bin ich Statthalter,  
also der Chef hier in der  
Gegend.

Diese Israeliten sind schon  
ein komisches Volk.  
Vor ein paar Tagen haben sie  
noch diesem Jesus zugejubelt  
und wollten ihn zu ihrem neuen  
König machen.

Sie haben Palmzweige und Kleider vor ihm auf die Straße gelegt  
– wie einen roten Teppich. So sehr hat das ganze Volk ihn  
gefeiert.







Auch ich habe bis jetzt nur Gutes von diesem Jesus gehört.

Und heute, was machen sie heute? Sie brüllen laut, dass Jesus gekreuzigt werden soll. Getötet auf eine wirklich grausame Art und Weise.

Die Gründe dafür verstehe ich nicht und sie rechtfertigen niemals seine Verurteilung. Sie schreien und fordern mich auf, das Todesurteil über Jesus zu sprechen.

Ich kann sie nicht beruhigen. Ich lasse ihnen einfach die Wahl: Wollen sie diesen Jesus wirklich an ein Kreuz hängen oder soll nicht doch der verurteilte Mörder Barabbas lieber sterben?

Einen von beiden lasse ich gehen. Ich will aber nicht daran schuld sein, wenn die Israeliten einen unschuldigen Menschen verurteilen.

Deshalb habe ich mir eine Schüssel Wasser bringen lassen und mir die Hände gewaschen. Als Zeichen, dass an meinen Händen sein Blut nicht kleben soll.

## STATION 4

### Simon von Kyrene, ein Bauer

Eigentlich wollte ich nach einem anstrengenden Arbeitstag einfach nur schnell nach Hause.

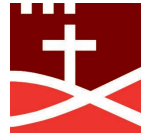
Ich bin Simon aus dem Ort Kyrene und von Beruf Bauer. Ganz in Gedanken versunken lief ich von meinem Feld Richtung Jerusalem und merkte schnell, dass auf der Straße ziemlich viel los war.

Scheinbar hatten sie wieder einen Mörder oder Kriminellen geschnappt und wollten ihn jetzt, wie es bei einem Urteil durch die Römer üblich war, an ein Kreuz nageln.

Da muss er dann so lange hängen bis er stirbt. Ich habe noch nie verstanden, warum da so viele Leute zuschauen wollen. Als ich näher kam, zeigte plötzlich einer der Soldaten auf mich:

„Hey, du da. Komm her und trag das Kreuz für den Versager hier. König will er sein und bricht hier fast zusammen.“





Ich war richtig geschockt von dem Anblick. Der Mann, der da unter der Last des Kreuzes fast zusammenbrach, war dieser Jesus. Das war doch kein Mörder oder Krimineller.

Was ging hier vor? Was passierte hier? Hier wurde ein Unschuldiger hingerichtet! Das war alles ein riesiger Fehler.

Aber ich konnte nichts gegen die Soldaten tun, ich konnte nichts sagen. Wenn ich es gewagt hätte, hätten sie mich wahrscheinlich ausgepeitscht. So blieb mir nichts anderes übrig, als wenigstens das eine zu tun: Dem Unschuldigen zu helfen und das Kreuz für Jesus zu tragen.

Es war schwer, sehr schwer und drückte mir hart auf die Schulter. Wie musste es Jesus unter dem Kreuz ergangen sein?

Er hatte nichts falsch gemacht und doch musste er wie ein Verbrecher, geschlagen und misshandelt, dieses Kreuz tragen, das eigentlich für schlimme Menschen bestimmt ist.

Ich verstehe es nicht. All das ist zu kompliziert für mich. Nur eines hatte ich verstanden: Als ich Jesus das Kreuz abnahm, trafen sich unsere Blicke und mich durchströmte ein wohliger Schauer. Jesus sah mich an, voll Liebe und Güte. Was für ein Mensch war das, der in all dieser Ungerechtigkeit, all diesem Hass um ihn herum, noch so viel Liebe in sich tragen konnte?

Das war übermenschlich.

Das war Gott.

## STATION 5

### **Petrus, einer der 12 Begleiter von Jesus**

Ich bin Petrus.

Jesus war einer meiner  
besten Freunde.

Ich glaube fest daran, dass  
Jesus Gottes Sohn ist.

Drei Jahre lang bin ich mit  
Jesus durch ganz Israel  
gereist. Ich habe gehört,  
was er von Gott erzählt hat.

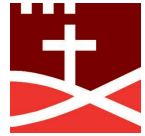
Nämlich dass Gott die  
Menschen liebt.

Und ich habe erlebt, wie Jesus die Menschen liebt. Er hat sie  
von Krankheiten geheilt und hat sich um die gekümmert, die  
keiner mag, die alleine waren, die Außenseiter.

Jesus war immer für die Menschen da, die ihn brauchten.

Aber dann passierte etwas Schreckliches.





Mein Freund Jesus wurde verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Ohne Grund – er war doch immer gut! Ich hatte solche Angst und wusste nicht, wie ich ihm helfen kann.

Irgendwie schienen plötzlich alle Leute gegen Jesus zu sein. Als ich dann auf der Straße gefragt wurde, ob ich ein Freund von Jesus sei, habe ich gelogen und „Nein“ gesagt.

Ich habe mich nicht getraut zu sagen, dass ich Jesus kenne, dass er mein Freund ist und dass er gar nichts Böses getan hatte. Ich habe mich versteckt und so schlecht gefühlt.

Kennst du das Gefühl, wenn ein Freund nicht zu dir steht, dich im Stich lässt und dich sogar verrät?

Für Jesus muss es schrecklich gewesen sein. Ich war nicht für ihn da, als er mich brauchte.

Aber die Geschichte ging für mich zum Glück gut aus, denn Jesus ist einfach genial! Du wirst es nicht glauben, aber nachdem Jesus am Kreuz gestorben und dann vom Tod auferstanden ist, kam er zu mir, obwohl ich ihn verraten hatte.

Jesus hat mir vergeben. Und wieder hat er mir gezeigt, dass er mich lieb hat. Jesus ist immer für uns da. Ob du mit Jesus gerade befreundet bist oder nichts mit ihm zu tun haben möchtest:

Jesus liebt dich immer. So wie mich.

## STATION 6

### Josef von Arimathäa, ein angesehener jüdischer Mann

Als ich Jesus am Kreuz  
hängen sah, hat es mir  
fast das Herz zerrissen.

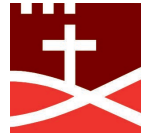
Ich bin Josef aus dem Ort  
Arimathäa. Und ich liebte  
Jesus.

Was er von Gott erzählt  
hatte, war ganz anders  
als das, was die frommen  
Leute immer so erzählen.

Es erfüllte mein Herz und  
ich spürte so viel Liebe,  
so viel Barmherzigkeit und  
Angenommensein von Gott.

Und jetzt? Jetzt ist Jesus tot. Noch immer könnte ich weinen,  
wenn ich daran denke.





Voller Traurigkeit in meinem Herzen beschloss ich, dass Jesus mein Grab haben darf. Da ich ein reicher Mann bin, habe ich mir schon jetzt eine richtige Grabkammer gekauft. Sie ist in einen Felsen gehauen, etwas ganz Besonderes.

Eigentlich wollte ich die für mich später nutzen. Aber Jesus hat mein Herz berührt. Dass sie ihn getötet haben, das war nicht richtig. Und ich habe das Gefühl, ich kann Jesus mit dem Geschenk des Grabes auch jetzt noch, obwohl er tot ist, zeigen, wie viel er mir bedeutet hat.

Und auch, wie viel Gott mir bedeutet.

Er schenkt mir so viel Gutes. Da ist es eine Kleinigkeit, seinem Sohn meine Grabkammer zu schenken.

## STATION 7

### Maria aus Magdala

Oh Welch ein Tag!  
Mein Herz zerspringt fast!  
Es ist nicht zu fassen.

Heute Morgen noch war  
alles schwarz und schwer.

Jesus, unser geliebter Jesus.  
Tot. Einige Frauen und ich  
wollten zum Grab und ihn,  
so wie es in unserem Volk  
Brauch ist, mit Kräutern  
und Ölen einsalben.  
Ihm nochmal die letzte Ehre  
erweisen.



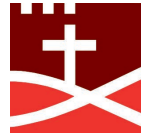
Und stellt euch vor: Das Grab stand offen – Licht, überall Licht!  
Eine Gestalt sagte zu uns:

„Ihr braucht keine Angst mehr zu haben!

Was macht ihr hier am Grab? Gräber sind für tote Leute und  
Jesus ist nicht mehr tot! Er hat den Tod besiegt!

Er ist wieder am Leben.“





Habt ihr sowas schon mal gehört? Mein Herz fing an zu klopfen und zu hüpfen!

Hatte Jesus recht gehabt? Er hatte gesagt, dass er als der Sohn Gottes über das Leben und den Tod regiert.

Kann das wahr sein? Nach kurzer Zeit traf ich Jesus selber. Zuerst erkannte ich ihn überhaupt nicht: „Weißt du, wo Jesus ist?“, fragte ich den Mann, der im Garten in der Nähe des Grabes unterwegs war. Und der Mann sagte nur meinen Namen: „Maria!“ Und da wusste ich, wer er war. Dieser Mann war Jesus selbst!

Jesus lebte tatsächlich. Nach drei Tagen war er auferstanden und ich durfte ihn sehen. Als Jesus meinen Namen sagte, fiel ich auf die Knie und begann vor lauter Glück zu weinen. „Jesus!“ Es war unglaublich. Ich fühlte mich, als würde ich endlich nach Hause kommen. Mein Herz durfte Ruhe finden und ich wusste:

Jesus lebt!

Er hatte die Wahrheit gesagt. Gott ist stärker als alles.

## STATION 8

### Thomas, der Zweifler

Jesus soll auferstanden sein?

Könnt ihr das glauben?

Also ich irgendwie nicht.  
Das geht doch gar nicht!

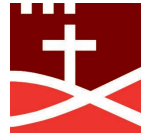
Kein Mensch kann drei Tage  
tot sein und dann plötzlich  
wieder lebendig werden.  
Das ist nicht normal.  
Ja, so dachte ich auch erst.

Petrus, Maria,  
ihr könnt mir viel erzählen!  
So was glaube ich nicht.

Und dann traf ich ihn selbst.

Ich saß mit meinen Freunden zusammen beim Essen und hatte  
meine Zweifel an dem, was Petrus und die Frauen erzählten.





Und plötzlich stand er da: Jesus - mitten im Raum!

Ich bin fast vom Stuhl gefallen, weil ich dachte, es ist ein Gespenst.

„Ich habe Hunger,“ sagte Jesus. Oha, er wollte etwas essen.

Und plötzlich sah er mir ganz tief in die Augen.  
So richtig bis ins Herz.

„Thomas, du glaubst nicht, dass ich es bin. Fasse meine Narben an. Hier, die sind von den Nägeln, mit denen ich ans Kreuz geschlagen wurde. Du kannst sehen und fühlen: Ich bin da.“

Das hat mich sehr berührt. Jesus hat gesehen, dass ich nicht glauben konnte. Und er half mir. Er zeigte sich mir und ließ mich seine Wunden anfassen. Dafür bin ich so dankbar.

Er hat mir keinen Vortrag gehalten oder Vorwürfe gemacht. Er hat mir in mein Herz geschaut und ich durfte mit meinen Zweifeln zu ihm kommen.

Was für ein Geschenk! Danke, Jesus!

## STATION 9

### Ein Kreuz

Du stehst hier vor einem Kreuz.

Kreuze sind an vielen Orten zu finden: In Kirchen, auf Bergen und auf Friedhöfen, manch einer trägt ein Kreuz als Schmuck um den Hals.

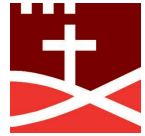
Das Kreuz ist das Zeichen der Christen. Weißt du, warum? Die Ostergeschichte gibt dir die Antwort.

Das Kreuz steht nämlich für zwei Dinge: Es steht für den Tod und es steht aber auch für das Leben.

Am Karfreitag wurde Jesus an ein Kreuz genagelt und ist einen schmerzhaften Tod gestorben. Als Jesus am Kreuz hing und sterben musste, betete er zu Gott: „Vater, vergib ihnen“, das begeistert mich.

Jesus hasste die Menschen nicht, die ihm so etwas Furchtbares angetan haben. Er ist um sie besorgt und voll Liebe für sie.





Und er ist auch voll Liebe für dich und für mich. Das Kreuz ist eine Liebeserklärung Gottes. Wahrscheinlich hast du auch schon erlebt, dass es in unserer Welt viel Schlechtes gibt.

Es gibt Hass, Lüge, Neid, Streit... Das tut uns nicht gut, aber auch Gott ist traurig darüber. Denn all das hat er sich für uns nicht gewünscht, und es trennt uns von ihm.

Anstatt dass wir Menschen selbst für unsere Fehler bezahlen müssen, hat Jesus alle Schuld auf sich genommen. Es war der einzige Weg, wie Gott das Böse und Schlechte vernichten konnte, ohne uns Menschen zu schaden.

Das Kreuz soll uns erinnern, dass Jesus schon alles auf sich genommen hat und wir zu Gott kommen können und Papa zu ihm sagen dürfen.

Doch die tolle Nachricht an Ostern ist, dass Jesus nicht im Grab geblieben, sondern wieder lebendig geworden ist. Er hat den Tod besiegt.

Deshalb ist das Kreuz ein Symbol für den Tod aber auch für das Leben. Und das Kreuz erinnert uns daran, dass auch wir Christen, die wir an Jesus glauben, einmal vom Tod auferstehen werden und dann bei Gott sein dürfen.

## STATION 10

### Ein römischer Soldat

Als Soldat habe ich einen Sonderauftrag von unserem römischen Stadthalter Pilatus erhalten.

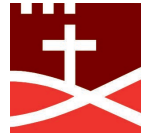
Ich soll das Grab bewachen, in das sie diesen Jesus hineingelegt haben.

Ist schon komisch, einen toten Menschen zu bewachen. Der kann ja nicht weglaufen.

Das wird sicherlich ein ruhiger Job.

Von diesem Jesus habe ich eigentlich nur Gutes gehört. Er hat Menschen gesund gemacht. Zum Beispiel saß am Stadttor seit vielen Jahren ein Mann, der nicht laufen konnte. Und Jesus hat ihn tatsächlich geheilt.





Dieser Jesus hatte schon eine besondere Ausstrahlung!

Von meinen Kollegen habe ich gehört, dass sich Jesus überhaupt nicht gegen seine Festnahme gewehrt hatte. Vielmehr noch: Als sein Mitstreiter Petrus ihn befreien wollte, hat er einem Soldaten das Ohr verletzt. Und was macht dieser Jesus? Er heilt das Ohr des Soldaten!

Alle haben es gesehen. Dieses Ereignis hat sich wie ein Lauffeuer unter uns Soldaten verbreitet.

Schon komisch, jetzt liegt er tot im Grab.

Was ist das? Es ist auf einmal so hell. Die Erde bebt, und der große Stein vor dem Grab bewegt sich.

Das gibt es nicht – Hilfe! Geschieht hier ein Wunder?

Kann es sein, dass dieser Jesus wieder lebendig wird?



# PassionART

## Impressum:

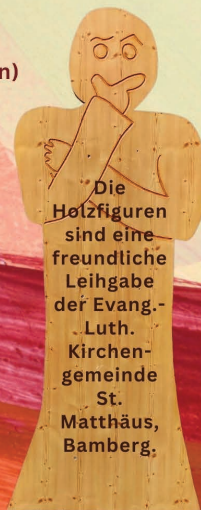
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Offenburg (Baptisten)  
Grimmelshausenstraße 32, 77654 Offenburg  
[www.efg-og.de](http://www.efg-og.de) | [info@efg-og.de](mailto:info@efg-og.de)

## Kontakt:

Pastor Viktor Dürksen  
Grimmelshausenstraße 32a, 77654 Offenburg  
0781 43733  
[pastor@efg-og.de](mailto:pastor@efg-og.de)

## Spenden:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg  
IBAN: DE57 5009 2100 0000 1433 08  
BIC: GENODE51BH2



Die  
Holzfiguren  
sind eine  
freundliche  
Leihgabe  
der Evang.-  
Luth.  
Kirchen-  
gemeinde  
St.  
Matthäus,  
Bamberg.